

Die sind ein edles Mädchen (Elisabeth) und ich will Ihnen be-

Verzöhnung im Hause Thyllen? Einer der reichsten deutschen Bäter und einer der reichsten deutschen Erben, August Thyllen sen., der rheinische Eisenfürst, und der in Berlin lebende Thyllen jun. liegen bekanntlich seit Jahren in einem erbitterten Kampfe, der schon oft die Öffentlichkeit beschäftigt, unzählige Prozesse erzeugt und schon hunderttausende an Gerichts- und Anwaltskosten verschlungen hat. Nun hören wir, daß der Krieg endlich auch hier die beiden streitenden Parteien einander näherte und daß die endgültige Ausöhnung unmittelbar bevorsteht. Gleichzeitig wird berichtet, daß der junge Thyllen eine Stellung bei einer Großbank angenommen hat.

Das sonderbare Erlebnis eines Herrn v. D. Bald nach der Schlacht bei Leipzig meldete sich in einem norddeutschen Herzogtum mit Orden und Orden ein junger Herr: So und so und er sei der Rittmeister v. D. und habe in herzogliche Militärdienste aufgenommen zu werden: Er habe den Krieg in sächsischen Diensten mitgemacht, er habe dem bekannten Regiment I angehört, das im Kriege aufgerieben sei, er habe überdies durch den Krieg Hab und Gut verloren, sei der Vorfahre seines Stammes und habe nach all den Wirnissen den begreiflichen Wunsch, fern seiner Heimat sein Glück zu suchen. Hier seien seine Papiere. — Die dem Ansuchen wurde gern entsprochen. Der Rittmeister v. D. erwies sich als ein tatkräftiger und tüchtiger Mensch, beteiligte sich mit Eifer und Erfolg an der Reorganisation des kleinen herzoglichen Heeres, erzeute sich der besonderen Gnade des Herzogs, heiratete eine junge und vermögende Dame des dortigen Adels, wurde Vater vieler Kinder, wurde nach Jahr und Tag Generalmajor, erhielt eine hohe Hofcharge, nahm schließlich seinen Abschied und lebte nach bis etwa 1860 als einer der angesehensten und einflussreichsten Männer im Herzogtum. — Nun hatte an einem der drei großen Tage der Schlacht bei Leipzig der damalige König von Sachsen einen neuen Orden gestiftet; und als nach der Schlacht 25 Jahre ins Land gegangen waren, wurden alle Ritter dieses Ordens in den Zeitungen aufgeführt, zu einem feierlichen Wiedersehen und feierlichen Ordensfest in Leipzig sich einzufinden. So fuhr also auch der ehemalige Rittmeister, spätere Generalmajor v. D. als Ritter dieses Ordens nach Leipzig, nahm — ein großer schöner Mann mit weißem Vollbart in großer Hofgala — an der Kundgebung im Schloß und an dem Festessen teil und erschien selbstverständlich auch an dem Tag mit hundert anderen Ordensrittern in dem Konvent. Bei diesem Konvent hatte nun Herr v. D. ein sonderbares Erlebnis: Denn der Konvent beschloß unversehens eine geheime Sitzung der Kriegsteilnehmer, ließ die Türen des Saales absperrn und erklärte dem Herrn v. D.: So und so und er sei gar nicht der ehemalige Rittmeister v. D. Hier seien drei Zeugen, die genau wüßten, daß der wirkliche Rittmeister v. D. und tatsächliche Ritter des Ordens am dritten Tage der Schlacht bei Leipzig gefallen sei. Worauf der peinlich Befragte schwor, er sei tatsächlich nicht der Rittmeister v. D., er sei vielmehr sein langjähriger Burke gewesen, er habe nach dem Tode des Rittmeisters sich dessen Uniformstücke, Papiere und Orden angeeignet; er habe, zu einem Teil aus Abenteuerlust, in genauer Kenntnis der Familienverhältnisse des Rittmeisters, auch vertrauensvoll auf die körperliche Ähnlichkeit, zum anderen Teil aber aus großer Liebe zu seinem Herrn damals beschloßen, dessen Leben und militärische Laufbahn fortzuführen. Das habe er auch erreicht, durch Arbeit und Tüchtigkeit, ohne weitere betrübliche Handlungen. Und mit fast lautloser Stimme schilderte er dann beweglich seinen weiteren Lebensgang, erzählte von seiner Vertrauensstellung am Hofe, von seiner Frau und seinen vielen Söhnen, von denen zwei bereits Offiziere wären; Tatsachen, von deren Richtigkeit der Konvent in aller Eile seit gestern sich bereits überzeugt hatte. Der Ordenskonvent hielt eine lange Beratung und es erging der Spruch: Es solle alles beim alten bleiben. Was der Herr Generalmajor gefehlt habe, sei geföhnt. Die Türen sollten wieder geöffnet werden. — Diese Geschichte ist dem Bericht eines vernehmungswürdigen Mannes nachzuzählen, der der Entel eines Ordensinhabers in jenem Konvent war. Es gibt heute den Namen noch und aus der Rangliste ist zu schließen, daß viele dieses Adels, deren neuer Ahnherr der damalige Rittmeister war, jetzt im Felde stehen. Inbes mögen alle unbefriedigt sein, die etwa einen Adelsnamen tragen, dessen erster Buchstabe D. ist. Denn nach dem Inhalt des Berichtes war der Anfangsbuchstabe in Wirklichkeit anders. (Köln. Ztg.)

Zeit und Seile aus Weintrauben. Die Selgewinnung aus Weintrauben wird bereits in einem Werke des Breslauer Rabbiners Moses ben Samuel Schreiber (1703—1830) erwähnt. Dieser schreibt: „In unserer Gegend erfindet ein talentvoller Mann ein neues Mittel, um aus Traubenkernen ein wohlriechendes Öl zu gewinnen, das dem feinsten Olivenöl gleicht. Er fand, daß die Kerne der Weintrauben eine Substanz enthalten, die reich an Öl ist. Seine Methode ist folgende: Die Traubenkerne werden, wenn sie aus der Rinde kommen, gepulvert, von allen Hüllensresten gereinigt, alsdann getrocknet und gemahlen. Die so gewonnene Masse wird nach Art der Kaffeebohnen am Feuer geröstet und zum Schmelzen gebracht. In diesem heißen Zustande wird die Masse durch eine Presse getrieben, bis aus ihr eine fettige Flüssigkeit kommt.“ Also probieren!

chen schien es nicht zu bemerken. Es ist besser, wenn Sie noch heute Nacht abreißen. Am Tage ließe sich das schwer unbemerkt bewerkstelligen. Ich will Ihnen das nachrichten. In zwei Stunden soll er am Ausweg bei der großen Linde halten. Ich bringe Sie selbst an die bezeichnete Stelle. Ihre Koffer werden Ihnen nachgeschickt, wenn Sie mir die Adresse zurückschicken wollen. Schmelzeng hat Elisabeth an den Tisch und schweigend schrieb sie die Adresse; dann wandte sie sich zum Gehen. Ihre Befehle klangen zu schwanken, als sie durch das Zimmer schritt, bei der Tür blieb sie stehen. Ihr Gesicht war sehr bleich. Neben Sie wohl, Frau Gräfin, und mögen Sie diese Stunde nicht bereuen. Doch, Sie sind ja die Mutter und er — ihr einziger Sohn. Die Tür öffnete sich und schloß sich und die Gräfin war allein.

Man schrieb das Jahr 1870. Die Sonne war untergegangen und sarte, durchsichtige Nebelschleier wallten in der Luft. Sie umhüllten die sanft aufsteigenden Hügelketten, bedekten das liebliche Tal, das zwischen ihnen lag, und umspannten jede Erdoberfläche, jeden Baum und Strauch, als wollten sie das stille, heilige Wesen der Natur wahren vor dem rauhen Schelten der Nacht. So ruhig und friedlich die Landschaft schien, so spielte sich doch in diesem Augenblicke in nicht zu weiter Entfernung ein gewaltiges, weltbedeutendes Ereignis ab. Jenseits der Hügelketten, seine Stunde entfernt, wütete die Schlacht, und die Feuer, die den Horizont röteten, die dämpften Donner, die von Zeit zu Zeit die Luft erschütterten und in weitem Umkreis die Erde beben und zittern machten, waren die von Eden.

Am Fuße eines der Hügel, von einem kleinen, aber dichten Wald bedeckt, stand ein hohes stattliches Gebäude: eine Umfassungsmauer trennte es von seiner Umgebung. Die Mauern waren dick und von Alter geschwärtzt, lange Spitzbogenfenster, mit dichten Gittern versehen, liefen um das Gebäude. Auf einer Seite war ein fassadenartiger Anbau mit einem Turme. Dies Gebäude war das Kloster zu St. Anna, das jetzt in ein Lazarett umgewandelt war. In den Zellen, wo sonst fromme Nonnen beteten, in den Sälen, wo sie sich zu gemeinsamer Arbeit oder zu den Mahlzeiten versammelten, in den Gängen, wo ihr leise gedämpfter Schritt erkörte, lagen jetzt verwundete Krieger. In kurzen Zwischenräumen stand Bett an Bett, und die beweglichen Heiligen bildeten von den Wänden und der Decke auf bleiche Männergestalten, auf entstellte Gesichter und verführte Weiber, lauschten den Schmerzensstöhnen, den wirren, verworrenen Lauten.

Seitdem der Krieg sich in diese Gegend gezogen, diente das Kloster dieser Bestimmung. Ein Teil der Nonnen hatte es flüchtig verlassen, die anderen waren geblieben und hatten sich den Verwundeten und den frommen Schwestern zur Verfügung gestellt. Der Tag von Sedan hatte die Zahl der Verwundeten beträchtlich vermehrt, die auch in den naheliegenden Dörfern, Landhäusern und Pächthöfen untergebracht wurden.

Es war Nacht. Draußen waren am Himmel die Feuer erloschen, die Donner in der Luft verflungen, tiefes undurchdringliches Dunkel lag auf Feld und Flur, drinnen in den Sälen und Zellen des Klosters brannte ein maites, gedämpftes Licht, mit leisen, kaum hörbaren Bewegungen wühlten die Krieger und Krankenpflegerinnen an den Betten. Viele der neugebrachten Ver-

Wunden waren vom Blutverlust vollständig erschöpft und von einer fast bißernen Bewußtlosigkeit umfungen, andere wieder wunden und trümmten sich in qualvollen Schmerzen, dort verlangte der eine mit schwacher Stimme nach Wasser, da sprach der andere laut in Fieberphantasien und mancher wieder lag still und regungslos, den Stempel einer furchtbaren Kälte auf dem bleichen Antlitz. In einem der Säle ging eine junge Dame von Bett zu Bett. Diesem rühte sie das Haar zurecht, jenem wuschte sie den Schweiß vom Gesicht, bei einem sah sie nach, ob der Verband noch fest saß, einem anderen gab sie zu trinken, und an dem Lager, wo sie stand, war meistens eine momentane Linderung eingetreten. Die hohe, schlanke Gestalt trug ein einfaches, graues Kleid, ihr dunkles, goldblondes Haar lagte sich in zwei einfachen Flechten um ihren hohen Kopf, am Nacken und auf der Stirne einige kleine widerspenstige Locken freilegend. Der erste Schmelz der Augen lag hinter ihr, der Adel aber und die Klarheit in ihren blauen Augen, der tiefe, warme Wangen in ihren blauen Augen, der hohe, fast geistige Ernst, der auf ihrer Stirne lag, erließen diesen flüchtigen Hauber reichlich. Die Dame ging von Saal zu Saal, von Zelle zu Zelle, sah, ob alles in Ordnung, ob die Pflegerinnen genau nach ärztlichen Verordnungen handelten, ob keine Fahrlässigkeit zu rügen und gut zu machen war. Sie war die Seele aller, eine Erquickung für die Verwundeten, eine Beruhigung für die Krieger und ein leuchtendes Beispiel für die anderen Pflegerinnen. Sie war so klar und besonnen in allem, was sie tat, von solch stiller, milder Freundlichkeit, so unermüdblich in ihren Beobachtungen, wußte immer, was jedem gut und angenehm war, daß ihre bloße Gegenwart schon eine Beruhigung für die Leidenden war.

Der Oberarzt pflegte von ihr zu sagen, der warme Strahl, der aus ihrem Herzen ginge, ströme ihr bis in die Fingerspitzen, darum sei schon die Berührung ihrer Hand so lindend und beruhigend. Man setzte das höchste Vertrauen in sie, es gab keinen nur etwas schwächeren Fall, wo ihre Ratschläge nicht beansprucht worden wäre, denn keiner konnte so leicht und geschickt einen Verband anlegen, keiner vermochte so den Kranken zu heben und zu stützen. Der Oberarzt hatte ihr den Namen Schwester Caritas gegeben, und so wurde sie auch allgemein im Lazarett genannt von Kranken und Pflegerinnen, da der Name in solch vollem Einklang zu ihrer unermüdblichen Liebeswerke stand. Eine Stunde machte vergangen sein, als Schwester Caritas wieder den Saal betrat, der ihrer besonderen Pflege anvertraut war, da meist Schwerverwundete darin lagen. Sie ließ sich von den jungen bleichen Pflegerinnen, einer Nonne, die unter ihren Blag eingenommen, Bericht erstatten und begab sich an das oberste Ende des Saales, wo abseits von den anderen ein einzelnes Bett stand. Ein Schwerverwundeter lag darin, dessen Zustand schon seit einigen Tagen hoffnungslos war und dem die Krieger kaum noch die Nacht zuzulassen. Sie fand ihn unverändert, so bleichen und unbewegt, wie sie ihn verlassen; totendoch war sein Gesicht, so starr und regungslos die Züge, und doch lebte er, denn also sie das Ohr an seine Brust legte, hörte sie seinen leisen, kaum vernehmbaren Atem.

Das Braten und Baden von Fischen. Es ist allgemein bekannt, daß Fische durch das Braten einen besonderen Wohlgeschmack erhalten. In heutiger Zeit sollte bei dem Mangel oder auch zur Erparung von Butter und anderen Seiten auf diese Zubereitung der Fische verzichtet werden oder aber doch auf die kleineren Meeresbewohner beschränkt bleiben, die im ganzen und ungekühlt in die Bratpfanne gelegt werden. Die Haut bildet einen Panzer, der das Eindringen des Salzes in das weiche Fleisch zum guten Teil hemmt. Immerhin wird auch schon für die Behandlung der Haut, bis sie die beliebte Knusprigkeit erlangt, eine tüchtige Menge Fett beansprucht.

In Süddeutschland, insbesondere in vielen Teilen Bayerns, ist es üblich und bildet es auch eine vielgerühmte Eigentümlichkeit mancher Wirtschaften, Fische in schwimmendem Fett zu braten. Allerdings wird hierdurch ein geradezu köstliches Gericht erzeugt. Diese Verwendung von Fett bedeutet aber eine ganz ungeheure Vergeudung, die auch denen nicht haltbar erscheinen sollte, die sich ihren Bedarf an Butter erzeugen. Erst kürzlich habe einige Gemeindevorstände kurz vor dem Baden von Fischen in schwimmendem Fett verboten, damit aber die Geltung dieses Verbots, um die Gemeindevorstände der Bevölkerung zu zeigen, um mehrere Wochen hinausgeschoben. Es würde sich empfehlen, ein solches Verbot allgemein zu erlassen, zumal da es jetzt auf die Einwilligung der Regierung rechnen darf, es dann aber auch sofort mit Verkündung in Kraft zu setzen, wie dies auch sonst bei Kriegsverordnungen üblich ist, damit nicht die Zivilgesellschaft zu einer übermäßigen Beanspruchung unserer Fettvorräte ausgenutzt werden könnte.

Dieser Eindruck. Im Unterstand an der Tiroler Front spielt ein Gefreiter, im Zivilleben Konzertmeister, seinen Kameraden etwas aus der Geige vor. Es sind wieder von Krieg und Liebe, die unter seinen meisterhaften Händen erklingen und den rauhen Krieger mag wohl bittere Wehmut bei der Erinnerung an jene sonnigen Tage aufsteigen, von welchen das schluchzende und jubelnde Instrument erzählt. Über einer der Lehmann-Franz, läßt sich ab und zu mit der Hand nach dem Rücken, bald nach dem Kopf. „Sieh doch ruhig, Franz, was hast Du denn nur?“ meint sein Nachbar. „Ja, siehst Du,“ gibt der Angeredete zurück, „ich war doch eine Zeitlang in Russland und wenn ich nun einen so trostigen sehe, dann juckt's mich auch gleich überall!“

wundeten waren vom Blutverlust vollständig erschöpft und von einer fast bißernen Bewußtlosigkeit umfungen, andere wieder wunden und trümmten sich in qualvollen Schmerzen, dort verlangte der eine mit schwacher Stimme nach Wasser, da sprach der andere laut in Fieberphantasien und mancher wieder lag still und regungslos, den Stempel einer furchtbaren Kälte auf dem bleichen Antlitz. In einem der Säle ging eine junge Dame von Bett zu Bett. Diesem rühte sie das Haar zurecht, jenem wuschte sie den Schweiß vom Gesicht, bei einem sah sie nach, ob der Verband noch fest saß, einem anderen gab sie zu trinken, und an dem Lager, wo sie stand, war meistens eine momentane Linderung eingetreten.

Die hohe, schlanke Gestalt trug ein einfaches, graues Kleid, ihr dunkles, goldblondes Haar lagte sich in zwei einfachen Flechten um ihren hohen Kopf, am Nacken und auf der Stirne einige kleine widerspenstige Locken freilegend. Der erste Schmelz der Augen lag hinter ihr, der Adel aber und die Klarheit in ihren blauen Augen, der tiefe, warme Wangen in ihren blauen Augen, der hohe, fast geistige Ernst, der auf ihrer Stirne lag, erließen diesen flüchtigen Hauber reichlich.

Die Dame ging von Saal zu Saal, von Zelle zu Zelle, sah, ob alles in Ordnung, ob die Pflegerinnen genau nach ärztlichen Verordnungen handelten, ob keine Fahrlässigkeit zu rügen und gut zu machen war. Sie war die Seele aller, eine Erquickung für die Verwundeten, eine Beruhigung für die Krieger und ein leuchtendes Beispiel für die anderen Pflegerinnen. Sie war so klar und besonnen in allem, was sie tat, von solch stiller, milder Freundlichkeit, so unermüdblich in ihren Beobachtungen, wußte immer, was jedem gut und angenehm war, daß ihre bloße Gegenwart schon eine Beruhigung für die Leidenden war.

Der Oberarzt pflegte von ihr zu sagen, der warme Strahl, der aus ihrem Herzen ginge, ströme ihr bis in die Fingerspitzen, darum sei schon die Berührung ihrer Hand so lindend und beruhigend. Man setzte das höchste Vertrauen in sie, es gab keinen nur etwas schwächeren Fall, wo ihre Ratschläge nicht beansprucht worden wäre, denn keiner konnte so leicht und geschickt einen Verband anlegen, keiner vermochte so den Kranken zu heben und zu stützen. Der Oberarzt hatte ihr den Namen Schwester Caritas gegeben, und so wurde sie auch allgemein im Lazarett genannt von Kranken und Pflegerinnen, da der Name in solch vollem Einklang zu ihrer unermüdblichen Liebeswerke stand.

Eine Stunde machte vergangen sein, als Schwester Caritas wieder den Saal betrat, der ihrer besonderen Pflege anvertraut war, da meist Schwerverwundete darin lagen. Sie ließ sich von den jungen bleichen Pflegerinnen, einer Nonne, die unter ihren Blag eingenommen, Bericht erstatten und begab sich an das oberste Ende des Saales, wo abseits von den anderen ein einzelnes Bett stand. Ein Schwerverwundeter lag darin, dessen Zustand schon seit einigen Tagen hoffnungslos war und dem die Krieger kaum noch die Nacht zuzulassen. Sie fand ihn unverändert, so bleichen und unbewegt, wie sie ihn verlassen; totendoch war sein Gesicht, so starr und regungslos die Züge, und doch lebte er, denn also sie das Ohr an seine Brust legte, hörte sie seinen leisen, kaum vernehmbaren Atem.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kanjler-Rebe. Er spricht nicht schön, doch was er spricht, ist gut. Er spricht nicht Blumen, aber auch nicht Blut. Er liebt kein Blühen und kein Donnerrollen. Er ist ein Denken, und er ist ein Wollen. Und will nur, was sein Können noch vermag. Was möglich, nützlich und notwendig ist. Er sprach nicht groß, doch — was er sprach, war groß. Weil Schicksalswort von seinen Lippen floß. Und wird das Echo wehen einer Welt. Weil es der Weltgeschichte Macht enthält. — Bleibt in dieser Zeit der toten Augen. Ist seine Art die einzige, zu liegen. Ist dieser Mann der praktischen Vernunft. Der beste Retter ihrer Biederkeit. Er sprach und was er sprach, war klug und klar! Und — merkt es auch, der Feinde blinde Schor! — Euch Allen sprach aus diesem Mannesmaul: Das deutsche Volk in seiner Schicksalsstunde!

## Zeitgemäße Betrachtungen.

Das große Wort. Der großen Worte fallen viel — im Lager der Militärräte, — die sich mit ihrem großen Ziel — nun schon so oft blamierten. — Schon lange bringt man Lügen an — macht Recht und Wahrheit streitig. — Mit hohen Worten tröstet man — sich schließlich gegenseitig.

Das große Wort bleibt fort und fort — dort drüben gut in Schwung. — Auch Asquith führt das große Wort — und kämpft mit spitzer Zunge. — Herr Asquith weiß manchen guten Rat — als Redner besser Sorte. — Er ist ja auch kein Mann der Tat, — er ist ein Mann der Worte. Und Asquith sprach: In jedem Krieg — ist Deutschland das Karmidol. — Sein Sieg ist dieserhalb kein Sieg, — wir kriegen doch beim Biele — und ist die Qualität vor der Hand — auch nach ein wenig trübe, — gestiftet ist im Vordereband — Gemeindefeind und Able.

Herr Asquith sprach. Die Achtung steigt — des Franzmanns vor dem Briten — weil dieser so viel Liebe zeigt, — dem, der für ihn gekämpft! — Drum bleibt er immer in der Näh' — des Freundes und Militärräte — und setzt sich fester in Calais — und spielt den Ungenießen.

Und Asquith sprach: Das Endziel ist — Vernichtung der Barbaren. — Ich geb dem Krieg noch eine Frist — von mindestens 3 Jahren. — Wir richten dann den Sieg ins Lot — und legen nicht die Waffen, — verstreut ich Fest und Hungerrast, — die werden schließlich kapfen.

El wie's Herr Asquith menschlich meint! — Doch ist er schätzbar beraten; — mit Worten schlägt man seinen Feind, — man schlägt ihn nur mit Taten. — Ein großer Mund beim Feindesfeind — kann uns nicht imponieren, — das deutsche Schwert macht alles wert — die Gegner: sollen's spüren.

So schlägt den niederträchtigen Feind — mit seinem Stahl, dem harten — und wird nicht, wie Herr Asquith meint, — 3 lange Jahr noch warten. — Nichts gilt das Wort des Biedermanns! — Die Tat genialer Streiter — entscheidet diesen Balkenanz — vielleicht schon bald. Ernst Heiler.

Staatserhebung. An Montag, den 17. ds. Mts., wird die diesjährige Erhebung von den Feldwegen, Böschungen usw. an Ort und Stelle öffentlich verpackt. Zusammenkunft 2 Uhr nachmittags an der Armenruhmühle. Diebstahl, den 12. April 1916. Der Magistrat. Bsgt.

Betrifft Drogenmittel. Die Landwirtschaftliche Zentral-Vereinsstelle in Frankfurt a. M. gibt bekannt, daß — infolge großen Wagenmangels und des immer mehr hervortretenden Mangels an Arbeitskräften und Fachpersonal — die auf weiteres Abkufen von überprozentigen Ausbittungsfällen nicht mehr entgegengenommen werden können. Als Ersatz wird den Herren Landwirten Raint, Thomas und etwas Knochenmehl, das pünktlich geliefert werden kann, empfohlen. Wiesbaden, den 7. April 1916. Der Königliche Landrat von Heimbürg.

Der Königliche Landrat von Heimbürg. J. Nr. II. 5275. Der Magistrat. Bsgt.

Der Magistrat. Bsgt.

**Geschäftlicher Kellameteil**



**Denkt an uns! Sendet**

**Calem Aleikum**  
(Hohlrundstück)

**Calem Gold**  
(Hohlrundstück)

**Sigaretten.**

**Willkommenste Liebesgabe!**

Preis: Nr. 34 4 5 6 8 10  
34 4 5 6 8 10 Pfd. Stück.

20 Stück. feinstmöglich verpackt. 20 Pfd. Stück.  
30 Stück. feinstmöglich verpackt. 30 Pfd. Stück.

Ort: 1. Abok. u. Cigarettenfabrik. 2. Abok. u. Cigarettenfabrik. 3. Abok. u. Cigarettenfabrik.

**Trustfrei!**

**Betr. Justizmittel.**

Die Landes-Justizstellen für Deutschland, Illustrierte a. 22, gibt bekannt, daß ab ihren Bureaus in Berlin und Hamburg eine kleine Menge Solche zu 25.00 M. und Kopien zu 21 M. erhältlich sind. Die Preise verstehen sich für 50 kg. ab Lager ohne Taxe.  
Wiesbaden, den 8. April 1916.  
Erfolgendes wird zur Kenntnis der Teilnehmer gebracht.  
Der Vorsitzende des Preiswettbewerbs.  
von Hamburg.

**Polizeiordnung.**

Abänderung der Polizeiverordnung über die äußere Heiligung der Sonn- und Feiertage vom 12. März 1913 (Reg.-Bl. S. 115).

Zur Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (R.-G.-S. 106), der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung über die Polizeiverordnung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1887 (R.-G.-S. 1529), sowie des Gesetzes, betreffend die äußere Heiligung der Sonn- und Feiertage in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, sowie den holländischen Landen vom 9. Mai 1892 (R.-G.-S. 107), des Gesetzes, betreffend den Charakter der Feiertage vom 14. September 1900 (R.-G.-S. 161) und der Herzoglich Nassauischen Verordnung vom 14. September 1900, die Feiertage des Landes (Sammlung landesherzoglicher Verordnungen, Band I, Seite 139), mit Zustimmung des Reg.-Präsidenten für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden verordnet, was folgt:  
§ 1. Es erhalten die folgende neue Fassung:

a) der § 2 Ziffer 5:  
3. auf das Fahren von Vieh, das an den Bahnhöfen ausgeführt ist, auf das Fahren und Treiben von Vieh zu den Sammelplätzen und zu den am folgenden Tage stattfindenden Viehmärkten.

b) der § 4 Ziffer 1:  
1. der Eisenbahnerfahr, der Personen-Straßenverkehrs und der Kraftfahrwesen für Personen und Keffegepäck, sowie der Betrieb der Bahnverkehr und Gondelführer.

c) der § 8:  
In Gast- und Schankwirtschaften sind während der Zeit des Hauptgottesdienstes (§ 10 Ziff. 1) geräuschvolle und auffällige Spiele (insbesondere auch das Billard, Karten- und Würfelspiel) sowie andere Vergnügungen und Lustbarkeiten, sowie das Raufen jeder Art verboten.

d) der § 10:  
Mit Ausnahme von Auslägen sind öffentliche Versammlungen, Aufzüge, die nicht gottesdienstlichen Zwecken dienen, am Karfreitag, Montag und an den dem Andenken der Verstorbenen der christlichen Konfessionen gewidmeten Feiertagen (Allerseelenfest und Totenfest) überhaupt nicht, an den übrigen Sonn- und Feiertagen erst nach der Zeit des Hauptgottesdienstes (§ 10) gestattet.

e) der § 11, Absatz 1 und 2:  
In Sonn- und Feiertagen sind während der Zeit des Hauptgottesdienstes (§ 10) alle Musik-Aufführungen, Schauspielen, theatralischen Vorstellungen, Lichtspielvorführungen und Circusvorführungen einschließlich der Proben dazu, sofern diese durch Geräusche (Musik) usw. nach außen hin wirksam werden oder in die Erscheinung treten und dadurch die Heiligung der Feiertage in der Öffentlichkeit zu stören geeignet sind, unter Verbot und alle mit Geräusch verbundenen gesellschaftlichen Vereinigungen und Vergnügungen an öffentlichen Orten, namentlich das Kegelspiel, Schießen oder Bogenschießen, öffentliche Schachwettkämpfe, bespielen, alle die Sonntagsruhe störenden Vergnügungen in Privaträumen oder Privatgärten verboten.

Die Drehorgelspieler, Puppenpieler, Tierführer, Geländespieler und sonstigen im § 11b der Gewerbeordnung bezeichneten Gewerbetreibenden, die Musik-Aufführungen, Schauspielen, theatralischen Vorstellungen, Lichtspielvorführungen, Circusvorführungen oder sonstige Lustbarkeiten öffentlich darbieten, ohne daß ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft dabei obwaltet, dürfen den Betrieb ihres Gewerbes erst von drei Uhr nachmittags ab beginnen.

f) der § 12:  
An den Vorabenden der drei großen Feste (Weihnachten, Karfreitag und Pfingsten), des Bußtages und der dem Andenken der Verstorbenen der drei christlichen Konfessionen gewidmeten Feiertage (Allerseelenfest, Totenfest) sowie an den drei letztgenannten Tagen selbst, ferner am ersten Weihnachtstag, Oster- und Pfingsttag und in der ganzen Karwoche dürfen weder öffentliche noch private Umzüge, Feste und ähnliche Lustbarkeiten, d. h. mit Tanz oder sonstiger verbundenen Lustbarkeiten, veranstaltet werden.

Im Bußtage und am Karfreitag dürfen außerdem auch öffentliche theatralische Vorstellungen, Schauspielen und sonstige öffentliche Lustbarkeiten nicht stattfinden. Nur Aufführungen einzelner Lustspiele (Dramen usw.) und Vorstellungen von Lichtbildern der biblischen Geschichte oder sonst mit religiösem Zweck und Charakter sind gestattet, sofern sie in Räumen oder in den Räumen der Konzerthallen und Theaterunternehmungen stattfinden, deren Zweck es ist, Darstellungen zu veranstalten, bei denen ein höheres Interesse der Kunst obwaltet.

Das Verbot der öffentlichen Lustbarkeiten erstreckt sich auch auf die private Lustbarkeiten, die geeignet sind, die äußere Heiligung der Sonn- und Feiertage zu beeinträchtigen.

Am Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend der Karwoche, sowie an den ersten Tagen der drei großen Feste und an den dem Andenken der Verstorbenen der drei christlichen Konfessionen gewidmeten Feiertagen sind theatralische Vorstellungen, Musik-Aufführungen jeder Art, auch durch mechanische Instrumente, Sing- und Gesangs- und dramaturgische Vorzüge, Schauspielen und Vorstellungen von Lichtbildern und Lichtbildern nur gestattet, wenn bei diesen Veranstaltungen der ernste Charakter gewahrt ist.

g) der § 14:  
Feiertage im Sinne dieser Verordnung sind: die beiden Weihnachtstage, der Neujahrstag, der Ostermontag, Christi-Himmelfahrtstag, der Pfingstmontag, der Buß- und Bettag, der Karfreitag und Fronleichnamstag, der letztere jedoch nur in Orten vermischter Religion und katholischen Gemeinden des ehemaligen Herzogtums Nassau.

In Gemeinden mit überwiegend evangelischer Bevölkerung ist am Fronleichnamstag, in Gemeinden mit überwiegend katholischer Bevölkerung, am Karfreitag, die bestehende herkömmliche Feiertagsfeier (auch die gewerbliche Tätigkeit, § 106 ff. der Gewerbeordnung) erlaubt, soweit es sich nicht um öffentliche oder geschäftliche Arbeiten in der Nähe von dem öffentlichen gemieteten Gebäuden handelt.

§ 2. Diese Polizeiverordnung tritt am 15. April 1916 in Kraft.  
Wiesbaden, den 18. März 1916.

Der Regierungspräsident.  
v. Reiter.

Veröffentlicht. Nach der zu dieser Verordnung erlassenen Ausfertigung gilt die Staatsgrenze als Ort mit überwiegend evangelischer Bevölkerung und gleichzeitig als Ort vermischter Religion im Sinne des § 14. Eine herkömmliche Feiertagsfeier besteht hier weder am Karfreitag noch am Fronleichnamstag.  
Bischof, den 13. 4. 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

**Pallabona**



unverdorren  
tadellos  
Gesundheitsmittel, entzieht die Gänge  
tadellos auf erkranktem Wege, macht sie  
leichter zu führen, verbindet Nutzen der  
Gänge, verleiht ihnen Kraft, reinigt b. Haut,  
Wesensgehalt. Wirklich bewährt.  
Kohl 0.80, 1.50 und 2.50 bei Damenkleidern, in Parfümerien,  
Nachschminken sowie man findet.  
SP1007

Kein Laden, nur 1. Stock.

# Preiswerte Anzüge

Eigene Herstellung  
in 1000 facher Wahl!  
für jede Figur fertig u. passend am Lager  
1 u. 2-reihig auf 2 u. 3 Knopf

ganz neue Ausmusterung!

|                  |                  |                  |                  |
|------------------|------------------|------------------|------------------|
| 19 <sup>00</sup> | 25 <sup>00</sup> | 32 <sup>00</sup> | 38 <sup>00</sup> |
| 44 <sup>00</sup> | 49 <sup>00</sup> | 52 <sup>00</sup> |                  |
| 54 <sup>75</sup> | 58 <sup>00</sup> | 62 <sup>00</sup> |                  |

## Für junge Herren

von 15-20 Jahren

Besondere Spezialität: Anzüge für schlanke, junge Herren

|                  |                  |                  |                  |                  |                  |                  |
|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|
| 17 <sup>50</sup> | 19 <sup>50</sup> | 23 <sup>00</sup> | 27 <sup>00</sup> | 32 <sup>00</sup> | 34 <sup>50</sup> | 38 <sup>00</sup> |
|                  |                  | 38 <sup>50</sup> | 42 <sup>50</sup> | 44 <sup>50</sup> | 48 <sup>00</sup> | 48 <sup>50</sup> |

## Elegante Knaben-Anzüge

alle modernen Fassons, ca. 1500 Stück

|                 |                 |                 |                 |                 |                  |                  |                  |
|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|------------------|------------------|------------------|
| 3 <sup>50</sup> | 4 <sup>50</sup> | 5 <sup>75</sup> | 7 <sup>75</sup> | 9 <sup>50</sup> | 12 <sup>00</sup> | 14 <sup>50</sup> | 22 <sup>00</sup> |
|                 |                 |                 |                 |                 | 24 <sup>00</sup> | 26 <sup>00</sup> | 32 <sup>00</sup> |

Leinen-, Laster-, Loden-Joppen und -Anzüge  
in 1000 facher Auswahl.

Wasch-Blusen, Wasch-Anzüge, Wasch-Hosen  
sehr billig!

Reise-Mäntel, Gummi- und Bozener Mäntel, Sport- und  
in grosser Auswahl.

Sonntag, den 16. April, bis abends 7 Uhr geöffnet.

# Frau Löwenstein Wwe.

MAINZ.

Kein Laden! 13 Bahnhofstraße 13 Nur 1. Stock!

1 Minute vom Hauptbahnhof.

Alttestes, grösstes u. leistungsfähigstes Etagen-Geschäft am Platze!

## Bürgerverein E. V.

Die Geschäftsstunden in der Abteilung  
für Wohnungs- und Mietwesen

sind während der Wintermonate Dienstags und  
Freitags nachmittags von 7-8 Uhr Gartenstr. 7.

Für Wohnungsanmeldungen und Nachfrage  
liegen die Einzeichnungsbücher während des ganzen  
Tages in der Geschäftsstelle offen.

Abteil. für Wohnungs- u. Mietwesen.

## Oster-Hasen Oster-Eier

in grosser Auswahl  
auch für Versand ins Feld

empfiehlt (400)

Ernst Stemmler,  
Konditormeister.

Armenruhstrasse 6. Fernruf 183.

## Kohlen, Koks,

Union- und Eisformbriketts,  
Brennholz u. Anthracitkohlen

W. Gail Wwe., Sternstr. 20  
Fernsprecher 13.

Wannschnecken: Ernst Gail, Wiesbadener Wälder 1 und  
2, Gailstr., Wäldersstraße 12.

Präm. Gold-Medaille



Paul Rehm, Zahn-Praxis  
Wiesbaden, Friedrichstr. 50, 1.

Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervtöten,  
Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahn-  
ersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst.: 9-6 Uhr. Telefon 3115.  
DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS.

„Der Brotgetreide verästelt, verästelt sich am  
Tafelberg!“

**Kräfte**

## Arbeiterinnen

am Montag und Dienstag

aus dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

W. G. I. dem. Produkt.

# Meine Konfirmanden-Schuhhaus SANDEL

und Kommunikanten-Schuhe und -Stiefel in Chevreau, Boxkalf und Lackleder erfreuen sich alljährlich großer Beliebtheit beim Publikum durch ihre Eleganz, moderne Formen, solide haltbare Qualität und bekannt billige Preise. **WIESBADEN, Marktstr. 23 Kirchgasse 42**

Knaben- und Mädchen-  
Schlupf-Jacken,  
Strick- und Spiel-Anzüge,  
Turn-Anzüge,  
Strümpfe — Söckchen,  
Kinder-Unterkleider.  
Grösste Auswahl. Billige Preise.  
**L. Schwenk**  
Mühlgasse 11-13 Wiesbaden.



**S. Ackermann, Biobrich**  
Maß-Schneiderei  
besserer Herrenbekleidung u. Jackenkleider.  
**Billigste Preise.**

Bestellungen für nach Ostern erbitte mir schon jetzt, da wegen Arbeitermangel die sorgfältige Anfertigung längere Lieferzeit bedingt.

**Stoffreste in allen Längen stets billig.**

**Chabeso**

bestes und billigstes

**Hausgetränk.**

1 große Flasche 1/2 Liter 20 Pf.  
1 kleine Flasche 1/4 Liter 12 Pf.

Erhältlich in fast allen Kolonialwarengeschäften.

**Chabeso-Fabrik Bleibrich.**

Adelheidstrasse 8. · Telefon 397

**Stottannenstangen** für 2-4er Bäume u. Gartenpfosten, Säulen und Schlingen für Gartenzäune geeignet. Baumplättchen, Bodenstangen in jedem Quantum. Weinbergschäbchen, empfiehlt  
**Jacob Kirchner,**  
Kathausstrasse 34.

**Entfettungstabletten Coronova**  
für geschäftliche Entfettung ohne Fett. Gewicht 240 Gramm. Preis: 1 Mark. Wagner's Öl-Abwehr in Bleibrich

Ziehung 23.-27. Mai 1916.

**Geld-Loose**

zu Gunsten des Komitees zum Ausbau der Werke Coburg zu 3.30 Mark!

an haben bei **Seibler,** Königlich Preussischer Lotteriedeckungs-Entnehmer. Kathausstrasse 16.

## Damen-Kleidung Großer Oster-Verkauf

**Reichste Auswahl!**

**Billigste Preise!**

### Jackenkleider

neue schöne Formen aus guten Wollstoffen, viele Modelle u. Modellkopien

23.50, 35.—, 48.—, 64.— bis 195.—

### Kovercoat-Paletots

flotte, jugendliche Glockenformen, halb und dreiviertel lang

17.50, 29.—, 35.—, 48.— bis 120.—

### Schwarze Mäntel

für Frauen, auch ganz starken Figuren sofort passend, in allen modernen Stoffarten

24.—, 36.—, 54.—, 70.— bis 125.—

### Taffet-Jacken u. Mäntel

in feschten weiten Formen, von der Mode bevorzugt

26.—, 35.—, 49.—, bis 170.—

### Uebergangs-Mäntel

schwarz und farbig, in Alpaca, Mohair, Bengal, Taffet und halbschweren Wollstoffen

19.50, 26.—, 42.—, 58.— bis 135.—

### Imprägnierte Mäntel

aus Gummi, Gummi-Ersatz und imprägnierten Woll- und Seidenstoffen schicke neue Formen und Farben

19.50, 28.—, 35.—, 46.—, 58.—

### Tailenkleider

in Woll-, Taffet- und anderen Seidenstoffen, vornehme neue Macharten

19.50, 27.—, 49.—, 65.— bis 190.—

### Wollene Blusen

reizende Macharten in neuen Stoffen und Farben

4.75, 7.50, 12.50, 15.—, 18.—

### Seidene Blusen

entzückende Neuheiten in Chinakrepp, Messaline und Taffet

10.50, 16.50, 21.—, 28.—, 42.—

### Kostüm-Röcke

moderne weite Glockenformen, teils mit Trägern

9.75, 14.—, 21.—, 26.—, 35.—

### Strick-Jacken

aus la Wollgarnen und Kunstseide, in wundervollen Farben

15.75, 19.50, 25.—, 33.—, 42.—

### Morgen-Kleidung

in neuen Stoffen und Macharten

1.95, 3.50, 5.75, 9.50 bis 45.—

## Kostümstoffe, Kleiderstoffe, Blusenstoffe

in Wolle, Seide und Waschstoffen in überaus reicher Auswahl.

**Sonntag, den 16. April ist unser Geschäft von 11 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet.**

**ALSBERG MAINZ**

Ludwigstraße 3-5.

**Einzel mbl. Zimmer**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**600 m mbl. Zimmer**  
sofort zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**Zwei kleine Zimmer**  
im Vorderhaus zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**Zimmer und Küche**  
zu vermieten  
Weibergasse 17.

**Stube, Küche, Keller**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2 Wohnungen**  
im Hinterhaus zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**Ein Zimmer und Küche**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmer-Wohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
mit Küche, Koffer, und alle  
bedürftige vorr., sofort billig  
zu vermieten.  
Kathausstrasse 42

**2 und 3-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
Kathausstrasse 42